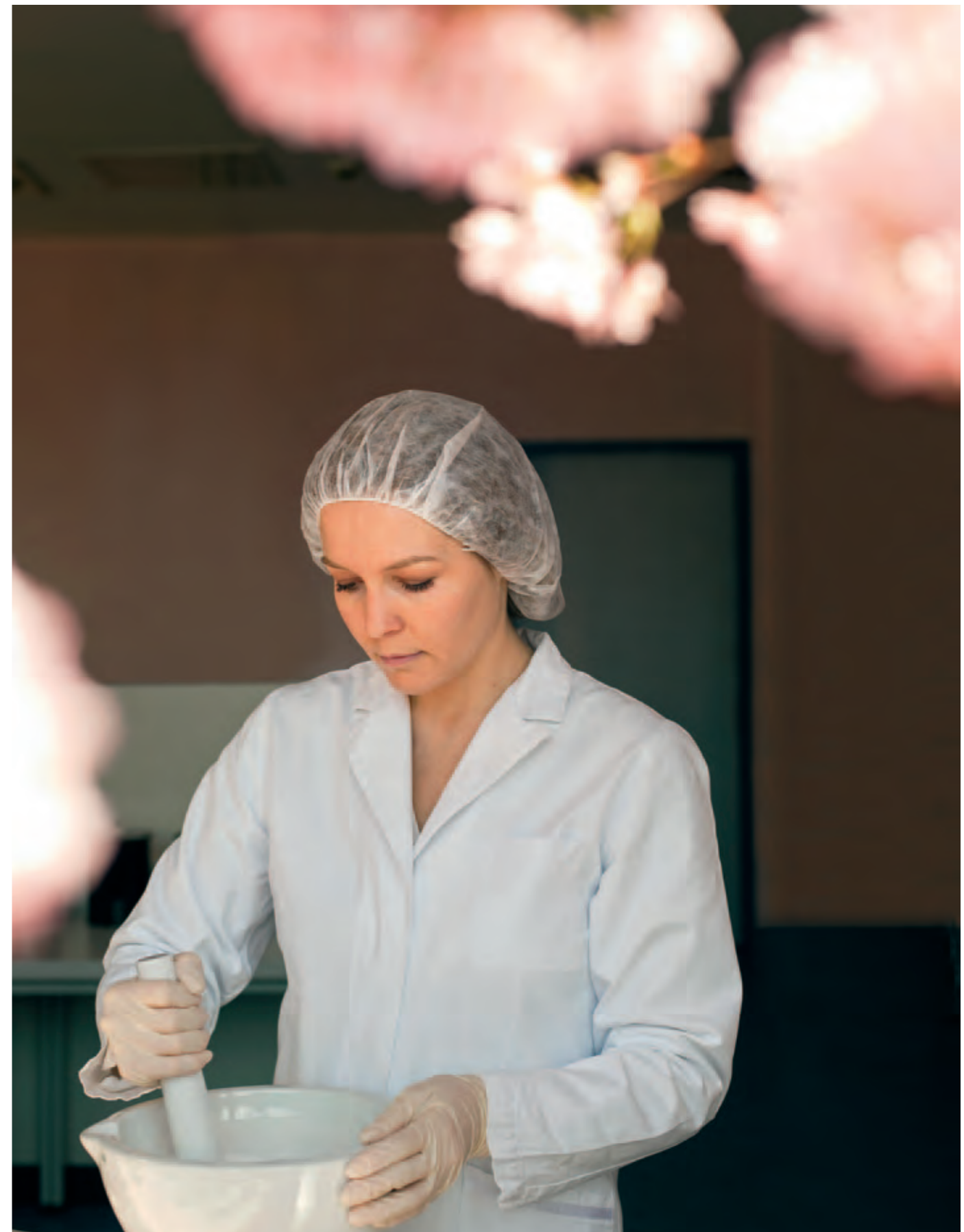


In der Apotheke
*Jeder einzelne Schritt
erfordert Geduld*



Arzneimittel werden auch individuell für Patienten hergestellt. Etwa in der Apotheke von Birgit Matuschek. Viele Ausgangsstoffe dafür kommen von Weleda.





Nadja Lofing und Fachapothekerin Birgit Matuschek besprechen die Herstellung eines Arzneimittels.

„Es geht auch um Achtsamkeit,
nicht nur während der Herstellprozesse“

F

Für Apothekerin Birgit Matuschek ist die Herstellung eines Anthroposophischen Arzneimittels etwas ganz Besonderes, ein ganzheitlicher und persönlich schöner Prozess: „Jeder einzelne Schritt erfordert Gewissenhaftigkeit, manchmal auch Geduld. Zum Beispiel stellen wir immer wieder, auf Verordnung anthroposophischer Zahnärzte, eine aromatisch-wohlriechende Arznei her. Zunächst schmelzen wir Bienenwachs zusammen mit Johanniskrautöl. Dann wird die Schmelze kalt gerührt und im erkalteten Zustand durch einen Walzenstuhl gegeben, um sie homogen und geschmeidig zu machen. In die entstandene Masse arbeiten wir anschließend eine alkoholhaltige Mischung aus Propolis und ätherischen Ölen wie Kampfer, Menthol und Nelkenöl ein. Im ganzen Raum breitet sich der aromatische Duft der Paste aus, die wir am Ende in spezielle Glaszylinderampullen abfüllen.“

Ich glaube, die wenigsten Kunden ahnen, wie es hinter unserem Verkaufsraum weitergeht. Wie jede andere Apotheke bieten wir das ganze Arzneimittelspektrum, sind aber in den Bereichen Naturheilkunde und Anthroposophie besonders spezialisiert. Über zwei Stockwerke erstreckt sich unser Herstellungsbereich für Anthroposophische Arzneimittel. Ein Sortiment aus über 400 verschiedenen Rezepturen in sieben unterschiedlichen Darreichungsformen. Den Großteil der Ausgangsstoffe für unsere Rezepturen, wie beispielsweise Heilpflanzenauszüge und mine-

ralische Ursubstanzen, beziehen wir von Weleda. Bei der Herstellung wird jede Einwaage genauestens dokumentiert, das ist gesetzlich vorgeschrieben.

Bei uns in der Apotheke geht es aber um mehr als um genaues und präzises Arbeiten. Es geht auch um Achtsamkeit, nicht nur während der Herstellprozesse. Bei jedem einzelnen Schritt ist uns bewusst, dass wir etwas entstehen lassen, was im Menschen zur Wirkung kommen soll. Zur heilenden Wirkung.

Das Herzstück der Herstellung

Im Salbenraum im ersten Stock führt der Blick durch die Fenster auf unser begrüntes Dach, das jetzt im Sommer bedeckt ist mit den leuchtend gelben Sternblüten des Mauerpfeffers. Bei jedem Handgriff spüren wir hier oben die Verbundenheit mit der Natur. Einen Stock tiefer, in unserem Potenzierraum, in dem sämtliche flüssigen Arzneimittel hergestellt werden, sind unsere Fenster mit einem Sichtschutz versehen. Hier soll nichts stören. Der Potenzierraum ist für mich Herzstück der Herstellung. Beim Potenzieren wird zum Beispiel der Ausgangsstoff im Verhältnis eins zu zehn schrittweise mit einer Etha-

Potenzierkalender

24.3.2017

Potenzierpause:

11⁰⁰ - 13³⁰

T: Ag, Cu, Ha

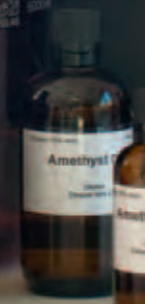
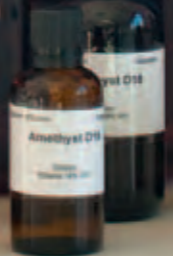
N: Au



Beim Potenzieren von Metallen gilt ein besonderer Potenzialkalender.

Er gibt anhand der jeweiligen Planetenkonstellationen vor, zu welchen Zeiten potenziert werden darf - und zu welchen nicht.

Argentum	☾
Cuprum	♀
Mercurius	☿ ♀
Stannum	☉





Den Großteil der Ausgangsstoffe für Rezepturen, wie beispielsweise Heilpflanzenauszüge und mineralische Ursubstanzen, werden von Weleda geliefert.

nol-Wassermischung versetzt und von Hand rhythmisiert. Der Laie sagt vermutlich: Hinterher ist das Mittel verdünnt. Das ist aber so nicht ganz richtig. Das Wesentliche der Ausgangssubstanz, die Information, wird hier zu etwas Neuem: zu einer Kraft, die durch den Potenzierprozess entsteht.

„Hier fühle ich mich geborgen und komme innerlich zur Ruhe“, meinte eine Mitarbeiterin neulich. Im Raum hängen Großaufnahmen von Heilpflanzen, eine gute Grundlage, um sich auf den Herstellprozess vorzubereiten. Auf einem Bild entspringen Fruchtknoten aus der Blütenmitte. Auf einem anderen sieht man die feinen Härchen von Blütenblättern. Beim Betrachten der Bilder offenbaren die Pflanzen etwas Geheimnisvolles, was man mit dem bloßen Auge nicht immer auf Anhieb erkennt. Sich dieses Wachsen und Werden ins Bewusstsein zu rufen, macht etwas mit einem. Es erinnert uns daran, dass wir es hier in der Herstellung mit Substanzen aus dem Naturreich zu tun haben. Bei der Herstellung eines Anthroposphi-

schen Arzneimittels werden die Kräfte der Natur und auch die kosmischen Kräfte berücksichtigt. Beim Potenzieren von Metallen wie beispielsweise dem Silber gilt ein besonderer Potenzierkalender. Er gibt anhand der jeweiligen Planetenkonstellationen vor, zu welchen Zeiten potenziert werden darf – und zu welchen nicht. Für manch einen mag es nicht nachvollziehbar sein, wieso etwa bei Vollmond keine Silberpräparate potenziert werden.

Bei einer Apothekenführung hatte ich einmal eine erfahrene Goldschmiedin in der Gruppe. Das sei ihr klar mit dem Vollmond, meinte sie, zu diesen Zeiten verarbeite sie auch kein Silber. „Warum nicht?“, fragten die anderen. „Es fließt dann nicht“, sagte sie. Schon im Altertum wurden Metalle mit den damals bekannten Planeten in Verbindung gebracht und das Silber dem Mond zugeordnet. Vieles, was hier in der Herstellung geschieht, ist schwer in Worte zu fassen, man muss es erleben und erspüren. Bei mir hat dieses Erspüren im Laufe der Jahre zu zahlreichen Erkenntnismomenten geführt.

Man muss es erleben und erspüren

Die Schulmedizin ist für mich die Grundlage, auf der sich mein weiterer beruflicher Werdegang aufgebaut hat. Gleich nach dem Studium fing ich an, in einer naturheilkundlich und homöopathisch ausgerichteten Apotheke zu arbeiten. Zunächst faszinierte mich die klassische Homöopathie nach Samuel Hahnemann. Hier werden meist Einzelmittel gegeben. Die Auswahl der Mittel erfolgt nach den individuellen Krankheitsbeschwerden. Hierzu ist eine intensive Befragung des Patienten notwendig. In meinen Beratungsgesprächen begann ich nun anders, aufmerksamer zu fragen. Seit wann haben Sie diesen Husten und wie ist er genau, bellend oder trocken? Tritt er nachts auf oder eher tagsüber? Anthroposophische Medizin orientiert sich stark an der Individualität des Menschen. Sie bezieht neben dem derzeitigen Befinden aber auch die persönliche Biografie des Patienten mit ein.

In zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen und einer Weiterbildung in Anthroposophischer Pharmazie konnte ich mein Wissen darüber vertiefen. Eindrucksvoll erinnere ich mich an meine erste Führung durch den Weleda Heilpflanzengarten hier in Schwäbisch Gmünd. Dort fand ich eine Heilpflanze, die in der Natur manchmal eher unscheinbar ist, sodass man sie leicht übersehen kann: die Euphrasia, auch Augentrost genannt. Dass eine solche Pflanze es vermag, eines unserer wichtigsten Sinnesorgane, die Augen, zu beschützen, berührte mich. Bei näherem Betrachten erkennt man sofort die Strahlkraft der Euphrasia: Die kleinen Blüten leuchten einen geradezu an und erhellen den Blick.

Die Art und Weise, wie Pflanzen direkt auf unsere Seele wirken können, war für mich ein Schlüsselerlebnis. Später habe ich bei zahlreichen Pflanzenbetrachtungen gelernt, wie Pflanzen sich uns mitteilen, wenn man sich ihnen entsprechend zuwendet. Bis heute zieht es mich immer wieder in den Weleda Heilpflanzengarten. Im Sommer strahlen dort die weiten Felder der Ringelblume. Über-

raschend klebrig ist ihr Blattwerk und sie hat einen starken Geruch. Die Pflanze schützt sich so davor, von Tieren gefressen zu werden. Es ist auch ihre Fähigkeit, sich selbst zu schützen, die sie so wertvoll macht. Rein von den pflanzlichen Inhaltsstoffen her betrachtet, enthält die Calendula zahlreiche Flavonoide, die entzündungshemmend wirken. Aber das ist nicht alles, man kann auch tiefer schauen. Die stark strukturierten, zusammengesetzten Blüten der Pflanze geben genau diese strukturierenden Kräfte an den Menschen weiter und unterstützen so den Heilungsprozess der Haut. Gerade diese ganzheitlichen Ansätze sind für mich ein herausstichendes Merkmal der Anthroposophischen Medizin.

Selbstheilungskräfte aktivieren und unterstützen

Wie Kunden darauf reagieren, wenn sie ganzheitlich wahrgenommen werden und nicht nur als Träger eines Symptoms, erlebe ich tagtäglich. Nehmen wir den Patienten, der über heftige Kopfschmerzen und wiederkehrende Migräneattacken klagt. Der diese Beschwerden beschreibt und dabei gleichzeitig Signale aussendet, die mich Fragen stellen lassen, die er so vielleicht gar nicht erwartet. Es gibt viele Gründe, zu stark in der Kopfbetonung zu sein. Etwa, weil man kaum noch vor die Tür geht, nichts Kreatives mehr macht, weil das Leben nur noch aus einem ergebnisorientierten Plan besteht. Ich persönlich suche bei aufkommendem Stress gerne den Ausgleich in der Natur – oft sind es nur kurze Anmerkungen, die man macht, und nicht selten kommen Kunden wieder und bedanken sich für den Tipp, den ich ihnen gegeben habe.

Tatsächlich hat die Beschäftigung mit der Anthroposophischen Medizin in mir die Erkenntnis reifen lassen, dass der Mensch etwas sehr Wertvolles in sich trägt. Wir sprechen vom salutogenetischen Prinzip: der Fähigkeit, aus sich heraus gesund zu wer-

Aus potenzierten Ausgangssubstanzen wird ein Arzneimittel hergestellt.



dem Wurzelbereich verwendet. Dunkel, kalt und still in der Erde wächst die Wurzel und hilft dem Menschen, der mit seinem Kopf ja oft vielen lauten und überfordernden Eindrücken ausgesetzt ist. Die Wurzel kann für einen Ausgleich sorgen. Im Menschen und nicht nur am Krankheitssymptom.

Das macht die Anthroposophische Medizin so besonders für mich: dass immer auch die Ursache der Krankheitsentstehung berücksichtigt wird. Es wird nicht irgendetwas ‚bekämpft‘, sondern es werden Selbstheilungskräfte aktiviert und unterstützt. Heilung beginnt dabei bereits, wenn der anthroposophische Arzt sich einfühlend dem Patienten zuwendet. Und wird vielleicht auch gefördert, wenn das Mittel dann hier von uns in der Apotheke ausgehändigt wird. Ich persönlich jedenfalls bin überzeugt, dass Kunden sich am besten aufgehoben fühlen, wenn sie wahrnehmen können, dass die individuelle Auswahl des Arzneimittels für uns nachvollziehbar ist. Es freut mich jedes Mal, wenn ich einem Kunden ein Mittel aus voller Überzeugung ans Herz legen kann. Damit es ihm bald besser geht.“

Individuelle Medizin

Die Anthroposophische Medizin betrachtet den ganzen Menschen und fördert ein individuelles, gesundes Gleichgewicht zwischen Körper, Geist und Seele. Dabei helfen Arzneimittel in Weleda Qualität. Sie sind darauf ausgerichtet, die Selbstheilungskräfte im Organismus anzuregen. Aus Pflanzen, Metallen und Mineralien entwickelt Weleda in besonderen pharmazeutischen Verfahren ein umfangreiches Arzneimittelsortiment zur Behandlung verschiedenster Beschwerden. Rezepturen, die speziell für jeweils nur einen Patienten hergestellt werden, übernimmt zum Beispiel die „Apotheke an der Weleda“ von Birgit Matuschek. So ergänzen sich Sortiment und Einzelrezepturen zu einer individuellen Medizin für Patienten.

den. Gesundheit entsteht im permanenten Ausgleich um das innere Gleichgewicht. Ist dieses Gleichgewicht gestört, kann es helfen, sich die Urbeziehung, die Mensch und Natur haben, anzuschauen. Man kann den Menschen auch als „umgekehrte Pflanze“ betrachten. Das klingt zunächst ungewohnt und ist ja stark vereinfacht, erklärt aber, weshalb es in der Anthroposophischen Medizin so entscheidend ist, aus welchem Teil einer Pflanze eine Arznei hergestellt wird. Bei einer Erkrankung im Stoffwechselbereich etwa werden Pflanzenauszüge von Blütenpräparaten wie beispielsweise die der Kamille verwendet. In der Blüte findet Vermehrung statt, sie steht für Vegetation – und bei der Anwendung im Menschen wirkt sie im Stoffwechsel. Bei Beschwerden im Kopfbereich wie bei einer Nasennebenhöhlenentzündung werden häufig Pflanzenauszüge aus



„Nirgendwo wird für mich deutlicher, wie einzigartig Anthroposophische Arzneimittel sind“

BIRGIT MATUSCHEK „Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, dass viele Ausgangsstoffe, die wir in unserer Apotheke verarbeiten, direkt aus dem Weleda Heilpflanzengarten in Schwäbisch Gmünd stammen. Ein Exemplar der Keimzumpfe, des Bryophyllums, das dort angebaut wird, habe ich in meinem Büro am Fenster stehen. Bemerkenswert ist zunächst die Vitalität der Pflanze, die übrigens schon bei ihrer Betrachtung ersichtlich wird: Unzählige kleine Mini-Blättchen sitzen an ihren Blatträndern, der pure Überfluss.“

Bemerkenswert ist aber auch das besondere Verfahren – das Vegetabilisieren von Metallen –, mit dem man den Ausgangsstoff für eine Tink-

tur gewinnt. Die Pflanze wird mit einer löslichen Zubereitung aus Silber gedüngt, dann in der Blütezeit geerntet und kompostiert. Im Folgejahr düngt dieser Kompost das Beet für die nächste Kultur. Dieser Prozess wird insgesamt drei Mal durchschritten, bis Bryophyllum geerntet und zu einem Pflanzenauszug weiterverarbeitet wird.

Die heilenden Eigenschaften von Metall und Pflanze vereinen sich hier in einer besonderen Weise. Die belebende Kraft des Silbers trifft auf die vitale Kraft der Pflanze, um in einem Anthroposophischen Arzneimittel gemeinsam zur Wirkung zu kommen. Nirgendwo wird für mich deutlicher, wie einzigartig Anthroposophische Arzneimittel sind.“